

Heimkehr des „Geistkämpfers“

Barlachs Plastik kam vor 50 Jahren von Schnega wieder nach Kiel

17.07.04

kh **Schnega**. An Ernst Barlachs Grab auf dem Ratzeburger Friedhof erklang noch einmal das Gedicht „Nachgerufen“, als die diesjährige „Litera-Tour“ des „Lüchow-Dannenberg Bücherfrühling“ auch den Spuren des Schnegaer Bildhauers Hugo Körtzinger folgte. Der hatte auf der Abschiedsfeier nach Barlachs Tod 1938 in Güstrow sein niederdeutsches Gedicht vorgelesen, das mit den Worten: „Ligg du man sachte, swig still“ beginnt und mit der Zusage endet: „Gott gav di sinen Maut/wi bliest di gaut“.

Die Teilnehmer der Litera-Tour erfuhren auch, dass Körtzinger, der seit 1914 in Schnega lebte, die Freundes-Zusage, „ihm gut zu sein“, auf eine bemerkenswerte Weise einhielt. In enger Zusammenarbeit mit anderen Barlach-Freunden wie Marga und Bernhard Böhmer sowie Hermann Reemtsma gelang es, viele der von den Nationalsozialisten verfemten und zum Einschmelzen freigegebenen Werke zu retten.

Hugo Körtzinger konnte so ab 1943 einen Zweitguss des Güstrower „Schwebenden Engels“ und den in vier Teile zersägten „Geistkämpfer“, der vor der Kieler Universitätskirche gestanden hatte, in Schnega verbergen. Der Bildhauer ging dabei ein hohes Risiko ein, wie



Hugo und Helene Körtzinger im Jahre 1948 vor dem zerschnittenen „Geistkämpfer“ am Atelier in Schnega. Deutlich ist zu sehen, dass die Gestalt oberhalb ihrer Füße, die auf dem wilden Tier stehen, abgetrennt wurde. Auch das Schwert und der Tierschweif wurden abgeschnitten. Aufn.: M. Ottoni

Bespitzelungen und Hausdurchsuchungen durch die Gestapo zeigten, doch Körtzingers Mut und Aufrichtigkeit – er weigerte sich 1945, sowjetische Kriegsge-

fangene zu erschießen! – bewahrten Barlachs Bronzeguss vor der Vernichtung. Nach 1945 dauerte es lange Zeit, bis die Kunstwerke wieder ihren ange-

stammten Platz erhielten.

Der Kieler „Geistkämpfer“ war seit seiner Aufstellung im Jahr 1928 Ziel nationalistischer und rechtsradikaler Angriffe. So

wurde der Engelsgestalt, die auf einem wilden Tier stehend Würde und Vernunft bewahrt, das erhobene Schwert verbogen. Mehrfach bot Kiels Oberbürgermeister die 1937 abgebaute Plastik zum Verkauf an: zum Materialwert. Nach dem 2. Weltkrieg begann ein mehrjähriges, konfliktreiches Ringen zwischen der Nachlassverwaltung Barlachs, der Stadt Kiel und Hugo Körtzinger.

Den ursprünglichen Plan, den „Geistkämpfer“ als Mahnmal auf dem Gelände des KZ Bergen-Belsen aufzustellen, konnte Körtzinger zu seiner großen Enttäuschung nicht verwirklichen. Erst 1954 wurde der Streit mit einem Kompromiss beendet: Am 26. Mai kommt der „Geistkämpfer“ aus Schnega wieder in die Stadt Kiel und wird im Innenhof des Rathauses zusammengeschweißt, zwei Gipsabformungen werden angefertigt.

Und am 19. Juni, heute vor fünfzig Jahren, wurde die Bronzeplastik vor ihrem neuen Standort, der Nikolaikirche am Alten Markt in Kiel, feierlich wieder enthüllt, die Festrednerin sprach von einem „Mahnmal an den Sieg des Geistes über dunkle Kräfte“. Barlachs Freund Hugo Körtzinger, der 1967 in Schnega starb, war an diesem späten Sieg nicht unbeteiligt.